



V. Seniorinnen und Senioren

INHALT:

	Seite
1. Leitgedanken	107
2. Demographie und Sozialstruktur	108
2.1 Demographie 1991 – 2009	108
2.2 Seniorinnen und Senioren in den Stadtbezirken	111
2.3 Bevölkerungsprognose	113
2.4 Familienstand	114
2.5 Einkommensstruktur	115
3. Wohnen und Leben	117
3.1 Wohnen im Alter	118
3.2 Infrastruktur	119
3.3 Innerstädtische Mobilität	121
4. Bildung und Kultur	123
5. Gesundheit und Pflege	124
6. Information und Öffentlichkeitsarbeit	127
7. Handlungsempfehlungen	128

1. Leitgedanken

Bundesweite Bevölkerungsprognosen belegen den deutlichen Anstieg des Durchschnittsalters bis zum Jahr 2025. Diese Entwicklung ist auch in Dessau-Roßlau zu verfolgen. Der sogenannte demographische Wandel vollzieht sich dabei facettenreich und erfordert insbesondere von Kommunen geeignete Steuerungsinstrumente, um die wesentlichen Aspekte dieses Strukturwandels gezielt und bedürfnisorientiert zu lenken und vor allem zu gestalten.

Im Wesentlichen ist die Entwicklung speziell im Seniorenalter von folgenden Veränderungen gekennzeichnet:

- ▶ *Verjüngung des Alters* -
d.h. Beendigung des Berufslebens vor Erreichen der gesetzlichen Altersgrenze
- ▶ *zunehmende Hochaltrigkeit* –
d.h. Steigerung der Anzahl und des Anteils von Personen im Alter von mindestens 80 Jahren
- ▶ *Feminisierung* –
d.h. Überwiegen des Frauenanteils, insbesondere im höheren Alter
- ▶ *Singularisierung* –
d.h. häufigeres Alleinleben älterer Menschen.

Überlagert ist dieser Strukturwandel des Alterns vom *Gesundheitszustand* sowie von *sozialen Unterschieden* in Bezug auf Einkommen und Vermögen, Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe.

Demographischer Wandel vom Anstieg des Durchschnittsalters geprägt



Neben der Sicherung des Lebensunterhalts der Seniorinnen und Senioren (der Generationen 60+), die im Wesentlichen durch die Rentensysteme und die Grundsicherung im Alter erfolgt, sollen in Dessau-Roßlau grundlegende Bedarfe der Seniorinnen und Senioren ermittelt bzw. erkannt, vorhandene Strukturen gestärkt und in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Akteuren vor Ort bedürfnisorientierte Voraussetzungen für ein aktives Alter und ein würdevolles Altern in der Gemeinschaft geschaffen werden.

2. Demographie und Sozialstruktur

2.1 Demographie 1991 bis 2009

Kernaussagen

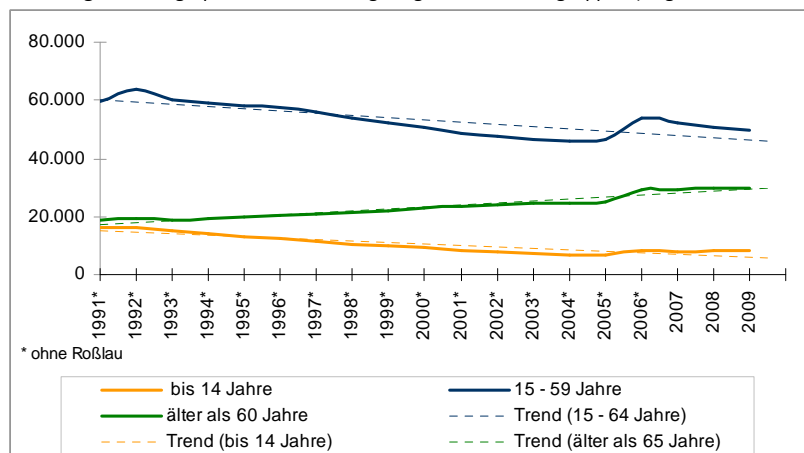
- ▶ Im Jahr 2009 waren **34 %** aller Dessau-Roßlauer/-innen **älter als 60 Jahre** und fast **28 %** älter als 65 Jahre.
- ▶ In den Generationen 60+ überwiegt der **Frauenanteil** mit ca. **57 %**.
- ▶ **0,76 %** aller über 60-Jährigen sind **Ausländer/-innen**.
- ▶ Der Anteil der erwerbsfähigen Personen an der Bevölkerung ist im Jahr 2009 erneut gesunken (auf 62,6%) – der Anteil der aus dem Erwerbsleben Ausgeschiedenen (Alter ab 65 Jahre) gestiegen (28 %).
- ▶ Die Zahl der Personen, die innerhalb der nächsten 5 Jahre das Rentenalter erreichen werden (60 – 64 Jahre), ist im Vergleich der Jahre 2008 und 2009 gesunken (von 5.493 auf 5.345 Personen).
- ▶ Die Zahl der „**Hochaltrigen**“ (ab 80 Jahren) steigt kontinuierlich: 2009: **5.424 Personen**. In dieser Altersgruppe leben mehr als doppelt so viele Frauen als Männer.
- ▶ In den Stadtbezirken **Innerstädtischer Bereich Mitte** und in **Roßlau** leben die **meisten über 60-Jährigen**. Im Stadtbezirk Haideburg ist jeder zweite Einwohner über 60 Jahre alt.

mehr als ein Drittel der Bevölkerung bereits älter als 60 Jahre

doppelt so viele Frauen wie Männer sind „hochaltrig“

Die **Zahl der über 60-Jährigen** ist seit 1991 (18.626) bis zum Jahr 2009 (29.868) stark **gestiegen**. Betrug ihr Anteil an der Dessauer Bevölkerung 1991 noch **19,67 %**, so sind im Jahr 2009 bereits **34,06 %** aller Dessau-Roßlauer Bürger älter als 60 Jahre.

Abbildung 1: demographische Entwicklung ausgewählter Altersgruppen (Angaben in Personen)



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle



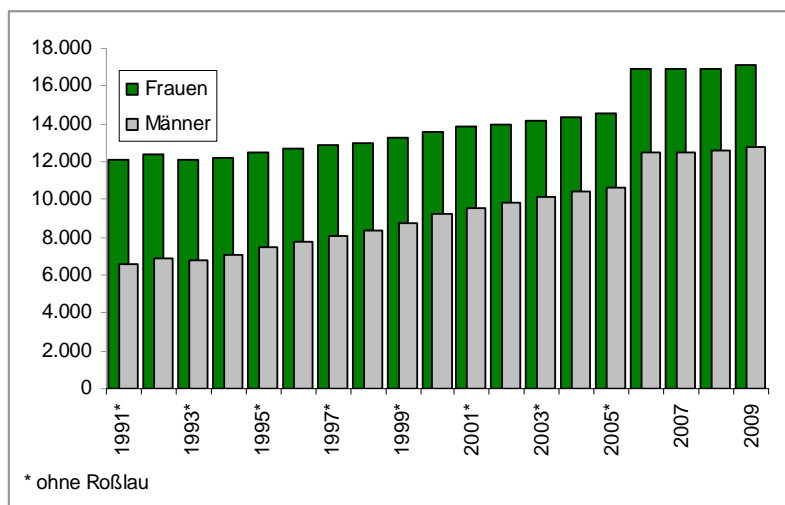
Frauen und Männer der Altersgruppe 60+

Während in den Generationen bis zum 60. Lebensjahr seit 1991 ein annäherndes Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern beobachtet wird, ist der Anteil der Frauen den Senioren Generationen ab 60 Jahren im gleichen Zeitraum deutlich höher als der der Männer. Allerdings schrumpft der Frauenanteil jährlich. Im Jahr 1991 lebten in Dessau 12.068 Frauen (64,79 %) und 6.558 Männer (35,21 %) im Alter ab 60 Jahren.

Im Jahr 2009 war die Anzahl der **Frauen** der gleichen Generation zwar auf 17.123 gestiegen, aber ihr Anteil an der Gesamtzahl der über 60-Jährigen betrug nur noch **57,33 %**. Der **Männeranteil** stieg hingegen im Jahr 2009 mit 12.745 auf **42,67 %**.

mehr Frauen als Männer sind über 60 Jahre alt

Abbildung 2: Personen der Generationen ab 60 Jahren nach Geschlecht



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle

Ausländer/-innen der Altersgruppe 60+

Die Zahl der in Dessau-Roßlau lebenden Ausländer/innen im Alter ab 60 Jahren ist seit 1991 um ein Vielfaches gestiegen.

1991 waren 26 Ausländer/innen älter als 60 Jahre. Bis zum Jahr 2009 hat sich die Zahl auf 227 Personen erhöht. Davon sind 32 Personen „hochalt-rig“, d.h. über 80 Jahre alt.

Der Anteil der Ausländer/-innen der über 60-Jährigen an der Gesamtzahl dieser Altersgruppe betrug im Jahr 2009 **0,76 %**. Frauen sind mit 123 Personen gegenüber den Männern (104) in der Überzahl.

mehr Ausländer/innen im Seniorenalter

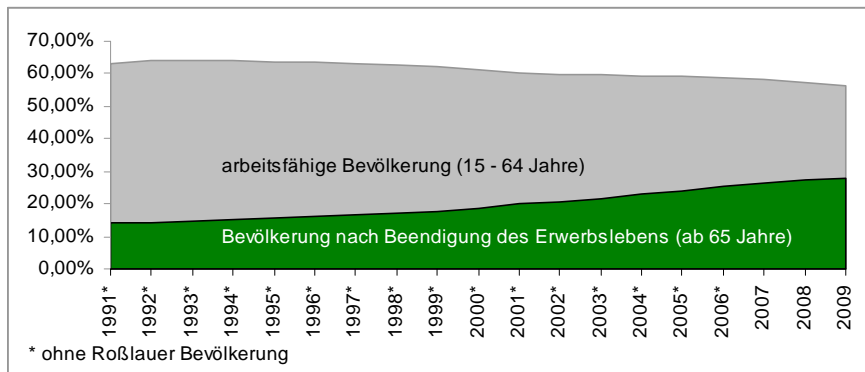
Erwerbsfähige und aus dem Erwerbsleben Ausgeschiedene

Der Anteil der erwerbsfähigen Bewohner/-innen (zwischen 15 und 64 Jahre alt) ist seit 1991 von 68,19 % der Dessauer Bevölkerung auf **62,58 %** im Jahr 2009 gesunken. Hingegen hat sich der Anteil der Bewohner/-innen, die **aus dem Erwerbsleben ausgeschieden** sind (ab 65 Jahre), von 14,43 % auf **27,96 %** erhöht.

weniger Erwerbsfähige; mehr Altersrentner/innen



Abbildung 3: Erwerbsfähige Bevölkerung und Bevölkerung nach Beendigung des Erwerbslebens



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle

Spezifische Altersgruppen

➤ 50 - 59 Jahre

Charakteristik: Personen dieser Personengruppe sind in der Regel berufstätig und besitzen ein erhöhtes häusliches Pflegepotenzial (z. B. zur Pflege von Eltern oder Angehörigen).

Entwicklung:

Jahr	gesamt	Männer	Frauen
1991*	14.690	7.233	7.437
2006	13.695	6.577	7.118
2007	13.801	6.653	7.148
2008	13.998	6.768	7.230
2009	13.994	6.834	7.160
Tendenz seit 2006	↑	↑	↓

Personengruppe mit Pflegepotenzial

➤ 60 - 69 Jahre

Charakteristik: Personen dieser Personengruppe sind in der Regel nicht mehr berufstätig und besitzen ein hohes Potenzial für das freiwillige bürgerschaftliche Engagement. Sie sind sehr mobil.

Entwicklung:

Jahr	gesamt	Männer	Frauen
1991*	8.953	3.657	5.296
2006	14.635	6.965	7.670
2007	14.202	6.726	7.476
2008	13.552	6.440	7.112
2009	12.942	6.092	6.850
Tendenz seit 2006	↓	↓	↓

Personengruppe mit hohem Potenzial für bürgerschaftliches Engagement

➤ 70 - 79 Jahre

Charakteristik: Personen dieser Personengruppe sind nicht mehr berufstätig und besitzen Potenzial für das freiwillige bürgerschaftliche Engagement. Sie sind teilweise pflegebedürftig und potentielle Empfänger der Altenhilfe.

Entwicklung:

Jahr	gesamt	Männer	Frauen
1991*	5.997	1.822	4.175
2006	9.995	4.278	5.717
2007	10.350	4.499	5.851
2008	10.808	4.750	6.058
2009	11.502	5.100	6.402
Tendenz seit 2006	↑	↑	↑

Personengruppe mit wachsendem Pflegebedarf, aber mit Potenzial für ehrenamtliche Tätigkeiten



➤ ab 80 Jahre („Hochaltrige“)

Charakteristik: In dieser Personengruppe nimmt in der Regel der Pflegebedarf zu. Wohn-, Service-, Pflege- und Hilfsangebote sind für diese Generation von großem Interesse.

Entwicklung:

Jahr	gesamt	Männer	Frauen
1991*	3.676	1.079	2.597
2006	4.767	1.201	3.566
2007	4.941	1.313	3.628
2008	5.214	1.424	3.790
2009	5.424	1.553	3.871
Tendenz seit 2006	↑	↑	↑

* ohne Roßlau

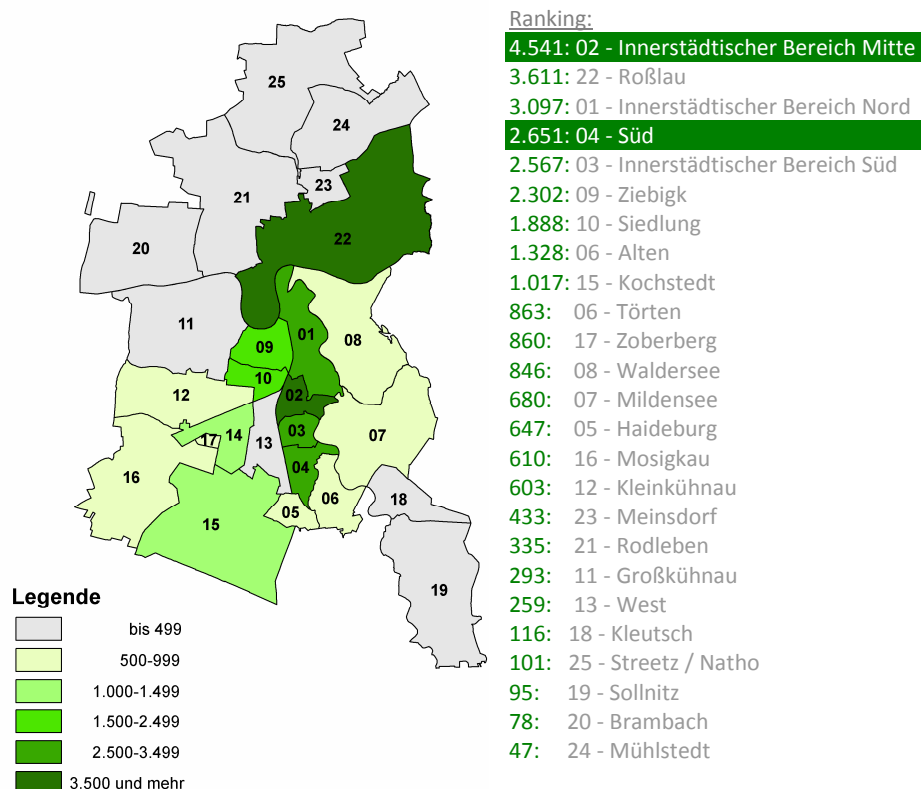
Personengruppe mit hohem Pflegebedarf

2.2 Seniorinnen und Senioren in den Stadtbezirken

In den Stadtbezirken Innerstädtischer Bereich Mitte, Roßlau und Innerstädtischer Bereich Nord lebten im Jahr 2009 die meisten Dessau-Roßlauer Bürger/innen der Altersgruppe ab 60 Jahren. In diesen drei Stadtbezirken wohnten insgesamt ca. **38 % aller über 60-Jährigen** Dessau-Roßlauer/innen.

die „ältesten“ Stadtbezirke

Abbildung 4: Seniorinnen und Senioren in den Stadtbezirken (2009)



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle



Untersuchungen des Anteils der Seniorinnen und Senioren an der Stadtbezirksbevölkerung ergaben hingegen, dass in den Stadtbezirken **Haideburg** und **Innerstädtischer Bereich Mitte** fast **jeder zweite Einwohner bereits über 60 Jahre** alt war. In 14 von insgesamt 25 Stadtbezirken gehörten mehr als 30 % der jeweiligen Stadtbezirksbevölkerung dieser Altersgruppe an. In allen Stadtbezirken war mindestens jeder fünfte Einwohner älter als 60 Jahre.

Der Fokus zukünftiger Seniorenarbeit ist somit auf die Stadtbezirke **Innerstädtischer Bereich Mitte** und **Süd** zu richten. Diese Stadtbezirke liegen sowohl im Ranking nach Anzahl der Seniorinnen und Senioren als auch im Ranking nach Anteil der Altersgruppe 60+ an der Stadtbezirksbevölkerung auf den vordersten Plätzen.

Abbildung 5: Seniorinnen und Senioren in den Stadtbezirken (2009); absolute Zahlen und Anteil an Stadtbezirksbevölkerung

R*	Stadtteil	Anzahl	Anteil (in %)	R*	Stadtteil	Anzahl	Anteil (in %)
1	Haideburg	647	48,94%	14	Großkühnau	293	30,27%
2	Innenst. Mitte	4.541	48,27%	15	Streetz / Natho	101	29,36%
3	Süd	2.651	42,50%	16	Mosigkau	610	28,71%
4	Siedlung	1.888	39,54%	17	Innenst. Nord	3.097	27,78%
5	Ziebigk	2.302	38,96%	18	Kleutsch	116	27,29%
6	Sollnitz	95	37,70%	19	Meinsdorf	433	26,37%
7	Kleinkühnau	603	35,66%	20	West	259	25,54%
8	Törten	863	33,79%	21	Zoberberg	860	25,07%
9	Alten	1.328	32,86%	22	Mühlstedt	47	24,87%
10	Mildensee	680	32,49%	23	Kochstedt	1.017	23,45%
11	Waldersee	846	32,28%	24	Rodleben	335	22,00%
12	Roßlau	3.611	32,08%	25	Brambach	78	21,55%
13	Innenstadt Süd	2.567	31,97%		gesamt	29.867	

* Ranking nach Anteil an der Stadtbezirksbevölkerung
 Datenquelle: Kommunale Statistikstelle

Einer Untersuchung des Umzugsverhaltens der über 55-Jährigen innerhalb des Stadtgebietes zufolge¹, hat sich die Umzugsfrequenz in den letzten fünf Jahren nur leicht erhöht. Im Jahr 2009 sind **3,07 %** (Vorjahr: 2,79 %) aller Dessau-Roßlauer Personen im Alter über 55 Jahren **innerhalb der Stadt** umgezogen. **500 Personen** (Vorjahr: 391 Personen) **zogen innerhalb des gleichen Stadtbezirkes** in eine andere Wohnung, **637 Personen** (Vorjahr: 635 Personen) **wechselten** durch Umzug den **Stadtbezirk**.

Abbildung 6: Umzüge der Personen ab 55 Jahren innerhalb von Dessau-Roßlau 2005 - 2009

	Anzahl Umzüge gesamt	Anteil an Bevölkerung gleichen Alters	Umzug	
			im gleichen Stadtbezirk	in anderen Stadtbezirk
2005*	996	3,27%	344	652
2006*	967	3,14%	395	572
2007	1.025	2,82%	413	612
2008	1.026	2,79%	391	635
2009	1.137	3,07%	500	637

* ohne Roßlau
 Datenquelle: Kommunale Statistikstelle; Auswertung: Sozialamt

Bei Betrachtung des negativen Umzugssaldos in den Stadtbezirken der Jahre 2005 - 2009 (mehr Weg- als Zuzüge) sind keine Tendenzen

jeder 2. Einwohner ist in den Stadtbezirken Haideburg und Innenstadt Mitte Senior/in

lokaler Fokus künftiger Seniorenarbeit

Umzugsverhalten der Senior/innen



aufgefallen, die auf eine Bevorzugung oder Abneigung von bestimmten Stadtbezirken hindeuten (Abbildung 7). Es ist lediglich auffällig, dass überwiegend die Stadtbezirke, für die eine Bebauung mit Ein- oder Zweifamilienhäusern charakteristisch ist, an 55-Jährigen verlieren. Das könnte ein Indiz für die Bevorzugung von Wohnungen in den zentrennahen Stadtbezirken sein.

Auswirkungen des Stadtumbaus auf das Umzugsverhalten der untersuchten Altersgruppe können gegenwärtig noch nicht beurteilt werden.

Innenstadt bei Seniorinnen/innen möglicherweise als Wohnort beliebt

Abbildung 7: Stadtbezirke mit negativem Umzugssaldo (2005 – 2009)

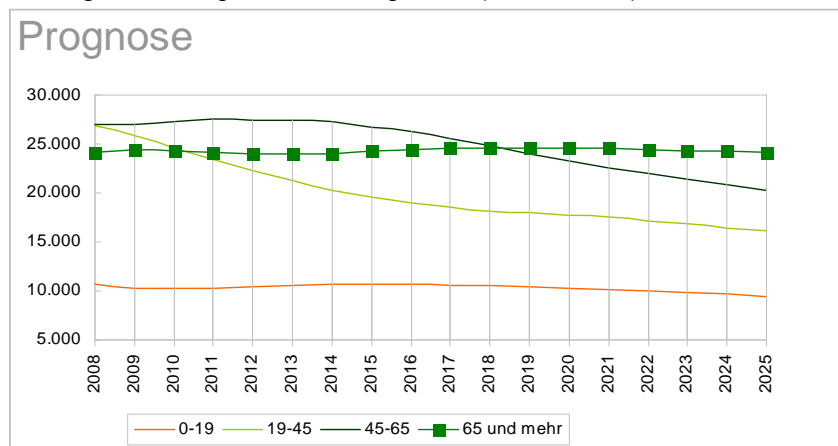
R*	2007	Verluste**	2008	Verluste	2009	Verluste
1	Mühlstedt	-4,76%	Brambach	-2,70%	Brambach	-3,60%
2	Kleutsch	-1,32%	Meinsdorf	-2,09%	Süd	-1,93%
3	Süd	-1,04%	Süd	-1,87%	Meinsdorf	-1,55%
4	Großkühnau	-0,81%	Großkühnau	-1,36%	Mosigkau	-1,48%
5	Mildensee	-0,71%	Kleutsch	-1,32%	Kleutsch	-1,32%
6	Meinsdorf	-0,70%	Rodleben	-1,10%	Rodleben	-0,88%
7	Rodleben	-0,44%	Innenstadt Nord	-1,03%	Haideburg	-0,82%
8	Innenstadt Süd	-0,34%	Törten	-0,98%	Alten	-0,57%
9	West	-0,31%	Sollnitz	-0,84%	Großkühnau	-0,54%
10	Siedlung	-0,05%	Streetz/Natho	-0,82%	Waldersee	-0,47%
11			Alten	-0,80%	Zoberberg	-0,27%
12			Mosigkau	-0,50%	Innenstadt Nord	-0,26%
13			Haideburg	-0,41%		
14			Kleinkühnau	-0,39%		
15			West	-0,31%		
16			Zoberberg	-0,09%		
17			Waldersee	-0,09%		

* Ranking; **Bevölkerungsverluste im Stadtbezirk
 Datenquelle: a. a. O.

2.3 Bevölkerungsprognose

Entsprechend der Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes werden im Jahr 2025 in Dessau-Rosslau ca. **24.114 Einwohner über 65 Jahre alt (34,44 % der Gesamtbevölkerung)** sein. **Jeder Dritte** wird somit dieses Alter erreicht haben. Zum Vergleich: heute sind ca. 28% der Dessau-Roßlauer/-innen über 65 Jahre alt.

Abbildung 8: Bevölkerungsvorausberechnung bis 2025 (Datenbasis 2008)

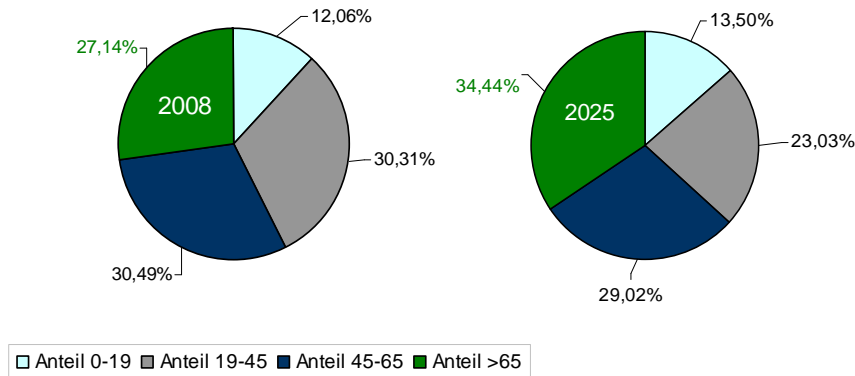


Datenquelle: Statistisches Landesamt: 5. Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung 2008-2025



In den Bevölkerungsgruppen der **Kinder und Jugendlichen (0 - 18 Jahre)** sowie der **Personen im erwerbsfähigen Alter (19 – 65 Jahre)** hingegen wird eine **Verminderung des Bevölkerungsanteils** zu erwarten sein.

Abbildung 9: Gegenüberstellung der Bevölkerungsanteile nach Altersklassen: 2008 und 2025



Datenquelle: a. a. O.

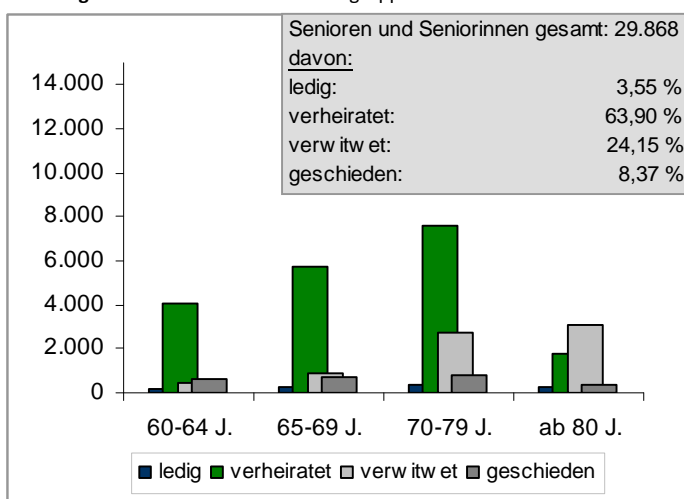
2.4 Familienstand

Untersuchungen zum Familienstand können darauf hinweisen, ob ggf. ein häusliches Pflegepotenzial zur Verfügung steht oder ob Personen alleine leben und eine potenzielle Isolierungsgefahr besteht.

In Dessau-Roßlau waren die meisten Seniorinnen und Senioren im Jahr 2009 **verheiratet** und lebten somit nicht alleine (**63,9 %** aller Personen dieser Altersgruppe). Insgesamt **36,08 %** aller Seniorinnen und Senioren waren ledig, verwitwet oder geschieden. Über die Anzahl von Lebensgemeinschaften und Wohngemeinschaften in dieser Personengruppe liegen keine Daten vor.

Bei den **Hochaltrigen** war hingegen **jede/r Zweite** (56,83 % aller über 80-Jährigen) **verwitwet**.

Abbildung 10: Familienstand in der Altersgruppe ab 60 Jahren



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle

Eine hohe Konzentration von verheirateten Seniorinnen und Senioren war in den Stadtbezirken Innerstädtischer Bereich Mitte, Roßlau und Innerstädtischer Bereich Nord zu finden.

Verheiratete Seniorinnen/innen haben ggf. höheres Pflegepotenzial

jeder 2. Hochaltrige verwitwet



Die meisten allein stehenden Seniorinnen und Senioren lebten in den Stadtbezirken Innerstädtischer Bereich Mitte, Roßlau und Innerstädtischer Bereich Süd.

Abbildung 11: Ranking 1-10 der Stadtbezirke mit dem höchsten Anteil an verheirateten Seniorinnen und Senioren und den meisten allein stehenden Seniorinnen und Senioren (2009)

R*	Stadtteil	Anzahl verheiratet	R*	Stadtteil	Anzahl alleinstehend
1	Innenstadt Mitte	2.694	1	Innenstadt Mitte	1.844
2	Roßlau	2.165	2	Roßlau	1.446
3	Innenstadt Nord	1.938	3	Innenstadt Süd	1.325
4	Süd	1.814	4	Innenstadt Nord	1.157
5	Innenstadt Süd	1.242	5	Süd	837
6	Ziebigk	1.565	6	Siedlung	614
7	Siedlung	1.274	7	Ziebigk	736
8	Alten	897	8	Alten	431
9	Kochstedt	733	9	Zoberberg	422
10	Törten	647	10	Kochstedt	284

* Ranking

2.5 Einkommensstruktur

Erwerbstätigkeit

Laut Bundesagentur für Arbeit² waren in Dessau-Roßlau im Jahr 2009 **5.691 Personen** (2008: 5.393 Personen) im Alter von 55 bis 64 Jahren versicherungspflichtig beschäftigt – das entspricht einem Anteil von **45,48 %** (2008: 42,65 %) aller Dessau-Roßlauer dieser Altersgruppe. Daten über das Höhenniveau der Einkünfte liegen nicht vor.

Die durchschnittliche Rentenbezugsdauer hat sich in den letzten 40 Jahren um 7 Jahre auf nunmehr 17 Jahre erhöht. Im Resultat dieser Entwicklung wird die Regelaltersgrenze für den Eintritt in das Rentenalter ab 2012 schrittweise von 65 auf 67 Jahre angehoben. Der Bund unterstützt die Verbesserung der Arbeitsmarktsituation Älterer mit der „**Initiative 50plus**“ und weiterer Modellprojekte in den Regionen.

Renten und Pensionen

Aussagekräftige Auswertungen über Renten und Pensionen liegen für Dessau-Roßlau nicht vor.



Handlungsempfehlung 7. A.!

Arbeitslosigkeit

Die Zahl der arbeitslosen Personen der Altersgruppe 55-65 Jahre ist im Zeitraum von 2007 bis 2009 gestiegen. Konkretere Auswertungen, speziell der Altersgruppe der 60-65-Jährigen, liegen nicht vor.

Insgesamt waren im Jahr 2009 **1.200** (2008: 988) aller Dessau-Roßlauer/-innen im Alter zwischen 55 und 65 Jahren **arbeitslos** – das sind **9,59 %** Personen (2008: 7,81 %) dieser Altersgruppe.

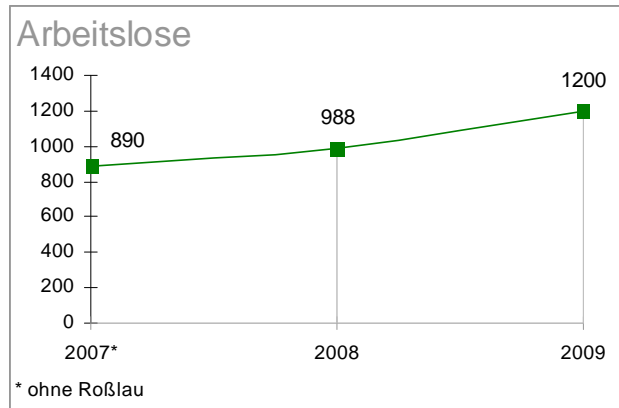
Zahl der Erwerbstätigen im „Vorrentenalter“ gestiegen

durchschnittliche Rentenbezugsdauer auf 17 Jahre erhöht

Zahl der Arbeitslosen im „Vorrentenalter“ gestiegen



Abbildung 12: Arbeitslose im Alter zwischen 55 und 65 Jahren

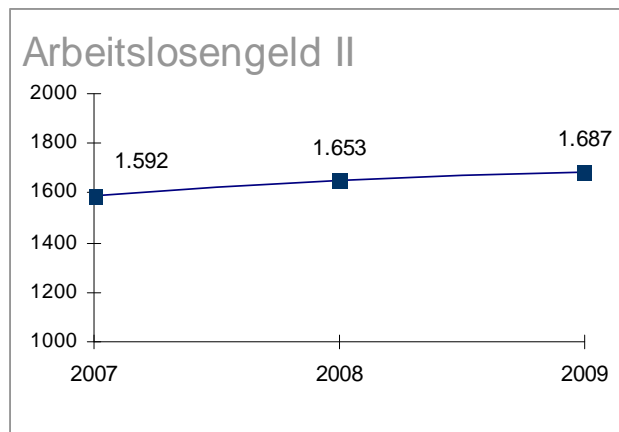


Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Arbeitsmarkt in Zahlen 2007 - 2009

Arbeitslosengeld II

13,48 % der über 55 bis 64-Jährigen (1.687 Personen) in Dessau-Roßlau waren zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes im Jahr 2009 auf **Arbeitslosengeld II** angewiesen. Im Vergleich zum Vorjahr (1.653 Personen) ist der Anteil von 13,07 % leicht angestiegen.

Abbildung 13: Arbeitslosengeld II-Empfänger älter als 55 Jahre



Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit; Arbeitsmarkt in Zahlen.

Sozialhilfe

Im Jahr 2009 erhielten 388 der 50 bis 64-Jährigen und 762 der Personen ab 65 Jahren Sozialhilfe. Damit sind **2 % aller 50 bis 65-Jährigen** und **3,11 % der über 65-Jährigen** der Dessau-Roßlauer Bevölkerung Sozialhilfeempfänger/innen.

Asylbewerberleistungen

Der Anteil der Asylbewerberinnen und Asylbewerber ohne Bleibeperspektive über 55 Jahren, die Leistungen nach dem Asylbewerbergesetz erhalten, ist mit **15 Personen** im Jahr 2009 vergleichsweise gering. Davon erhalten 12 Personen der Altersgruppe der 50 bis 64-Jährigen (4,14 % aller in Dessau-Roßlau lebenden Ausländer/innen der gleichen Altersgruppe) und 3 Personen der Altersgruppe ab 65 Jahren (2,14 % aller in Dessau-Roßlau lebenden Ausländer/innen dieser Altersgruppe) Asylbewerberleistungen.

mehr Arbeitslosengeld II – Empfänger/innen im „Vorrentenalter“

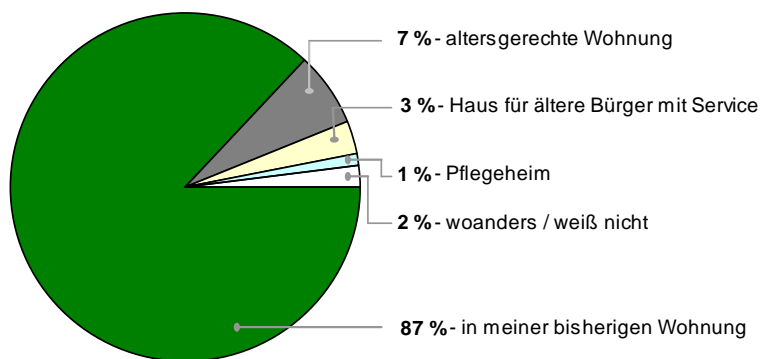


3. Wohnen und Leben

Die Wohnung und das Wohnumfeld sind für Seniorinnen und Senioren von zentraler Bedeutung. Aufgrund von Mobilitäts- und anderen Einschränkungen verbringen Seniorinnen und Senioren etwa **zwei Drittel ihrer täglichen Zeit in der Wohnung**; bei den „Hochaltrigen“ liegt dieser Anteil sogar bei **80 %** der Tageszeit.³

Laut einer Umfrage des Ministeriums für Gesundheit und Soziales Sachsen-Anhalt aus dem Jahr 2003⁴ wollen **ca. 90 %** aller Seniorinnen und Senioren in Sachsen-Anhalt **in ihrer eigenen Wohnung alt werden**. Etwa 10 % können sich vorstellen, ihren Lebensabend in einer altersgerechten Wohnung mit entsprechenden Serviceangeboten zu verleben. Nur 1 % aller Befragten würde im Alter dem Wohnen im Pflegeheim den Vorzug geben.

Abbildung 14: Umfrage: Wo möchten Sie am liebsten in den nächsten Jahren wohnen?



Datenquelle: a.a.O.

Vor diesem Hintergrund eröffnen bedürfnisorientierte Wohnbedingungen oft die Chance auf ein selbständiges Leben bis ins hohe Alter. Im Hinblick auf künftige wohnungs- und städtebaupolitische Erfordernisse im Wohnumfeld werden insbesondere folgende Bereiche an Bedeutung gewinnen:

- Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen (Einkauf, Ärzte, Apotheken, ÖPNV-Anbindung)
- persönliche Verbundenheit mit dem Stadtbezirk
- soziale Integration im Stadtbezirk
- Zustand des unmittelbaren Wohnumfeldes.

Neben sogenannten „klassischen“ Wohnungen können Wohnformen wie

- ▶ Betreutes Wohnen
- ▶ gemeinschaftliches Wohnen und
- ▶ ambulant betreutes Wohnen

den Wunsch nach Selbständigkeit der Lebensführung unterstützen.

zentrale Bedeutung
des Wohnens in
eigener Wohnung

fast 90 % aller Se-
nioren/innen wol-
len in eigener
Wohnung alt wer-
den

Wohnumfeld und
Infrastruktur

klassische und al-
ternative Wohn-
formen



Wenn jedoch gesundheitliche und körperliche Beeinträchtigungen die Bewältigung der alltäglichen Aktivitäten einschränken, bietet der Umzug in ein Heim für viele Seniorinnen und Senioren eine Chance, sich ein würdiges Wohnen zu erhalten, medizinisch versorgt zu sein und gleichzeitig weiterhin am gesellschaftlichen Zusammenleben teilhaben zu können. Für diese Seniorinnen und Senioren sollten in ausreichender Anzahl Heimplätze zur Verfügung stehen.

3.1 Wohnen im Alter

Bislang liegen nur unvollständige Angaben über die Angebote der unterschiedlichen Wohnformen für Seniorinnen und Senioren vor. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Vorhandene Angebote von

- ▶ altersgerechten Wohnungen
- ▶ ambulant betreutem Wohnen
- ▶ serviceorientiertem Wohnen
- ▶ barrierefreiem Wohnen
- ▶ alternativen Wohnformen

müssen untersucht und erfasst werden, um nicht zuletzt entsprechende Bedarfe ermitteln zu können.

Im Bereich der Alten- und Pflegeheime sind aktuelle Angaben gelistet. Im Rahmen einer Broschüre stellten sich im Jahr 2009 alle Heime in kurzen Porträts für interessierte Bürgerinnen und Bürger vor.

In Dessau-Roßlau werden gegenwärtig **12 Alten- und Pflegeheime** in 7 Stadtteilen betrieben (Anlage 1). Das sind im Einzelnen:

- Amalienhof Pflegezentrum GmbH (138 Plätze)
- Altenpflegeheim „Marienheim“ (50 Plätze)
- Altenpflegeheim „Am Georgengarten“ (82 Plätze)
- Altenpflegeheim „Elbfläming“ Lukoer Straße (194 Plätze)
- Altenpflegeheim „Elbfläming“ Waldstraße (105 Plätze)
- „Heinrich-Deist-Haus“ AWO Seniorenzentrum (40 Plätze)
- DRK-Senioren- und Pflegehaus „Akazienwäldchen“ (14 Plätze)
- Pflege & Wohnen „Palais Bose“ (102 Plätze)
- Pflege und Wohnen „Waldsiedlung“ (53 Plätze)
- Marthahaus Seniorenresidenz GmbH (127 Plätze)
- Seniorenhaus „Am Schillerpark“ (38 Plätze)
- Seniorenresidenz an den Kienfichten „Maxim Gorki“ (32 Plätze)

Insgesamt stehen in diesen Heimen **975 Plätze** zur Verfügung, die regelmäßig zu **98% ausgelastet** sind. Damit leben ca. **3,26 %** aller Dessau-Roßlauer Seniorinnen und Senioren (60 Jahre und älter) **in Pflegeheimen**.



Handlungsempfehlungen 7. A. bis 7. D.!

Bedürfnisse an das
„Wohnen im Alter“
ermitteln

Alten- und Pflege-
heime



3.2 Infrastruktur

Die infrastrukturelle Situation im unmittelbaren Wohnumfeld zeichnet sich für Seniorinnen und Senioren insbesondere durch ausreichende Angebote an Nahrungsmitteln und anderen Waren sowie Dienstleistungen des täglichen Bedarfs aus. Die gute Erreichbarkeit dieser Angebote trägt zum Erhalt der Selbständigkeit und des Wohlbefindens der Seniorengenerationen und der Menschen mit Behinderung bei und ermöglicht zugleich die gesellschaftliche Teilhabe in ihrem Wohnumfeld. Der Wunsch vieler Seniorinnen und Senioren nach sozialem Austausch und gegenseitiger Unterstützung sind von zentraler Bedeutung.

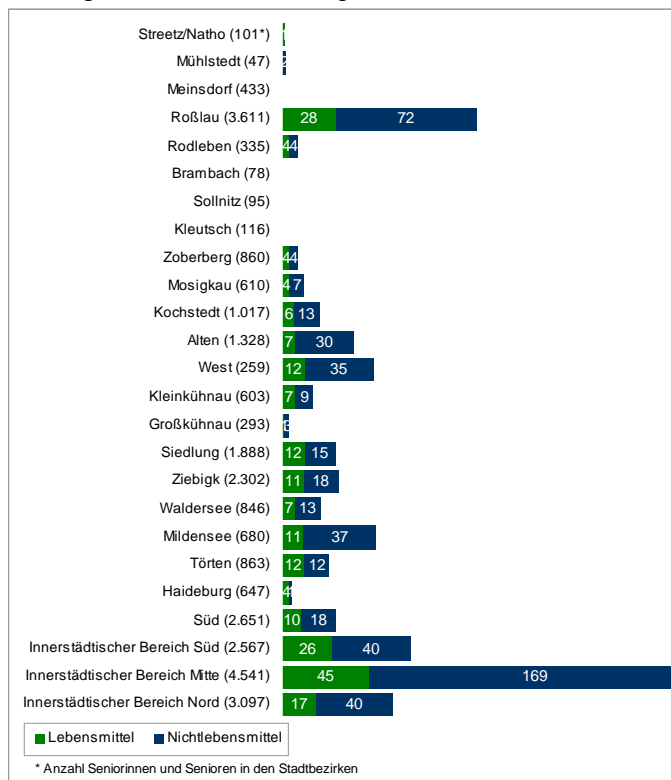
Grundversorgung

Die innerstädtischen und randstädtischen Stadtbezirke werden insgesamt durch ein **dichtes Netz von Handelseinrichtungen** versorgt. Insbesondere in den stark von Seniorinnen und Senioren besiedelten drei innerstädtischen Stadtbezirken sowie in den Stadtbezirken Roßlau, Süd, Ziebigk, Siedlung, Alten und Kochstedt befinden sich im ausreichenden Maße Nahversorgungszentren, Handelseinzelstandorte, Stadtteilzentren und die Einkaufscity im Stadtkern. In einigen, eher dünn besiedelten, randstädtischen Stadtbezirken fehlt es an Handelseinzelstandorten der Grundversorgung. Für mobile Seniorinnen und Senioren ist dieser Zustand eher unproblematisch – sie können ihren Einkauf in den benachbarten Stadtbezirken absolvieren. Weniger mobile ältere Menschen sind bei der Grundversorgung entweder auf Hilfen aus dem Familienkreis oder auf externe Hilfen angewiesen. Genaue Erhebungen über die Anzahl der diesbezüglichen Hilfen liegen nicht vor.

gute Erreichbarkeit von Angeboten des täglichen Bedarfs und von Dienstleistungen

ausreichendes Angebot von Handelseinrichtungen in Stadtbezirken mit hohem Seniorenanteil

Abbildung 15: Einzelhandelseinrichtungen in den Stadtbezirken



Datenquelle: Gesellschaft für Markt- u. Absatzforschung mbH⁵

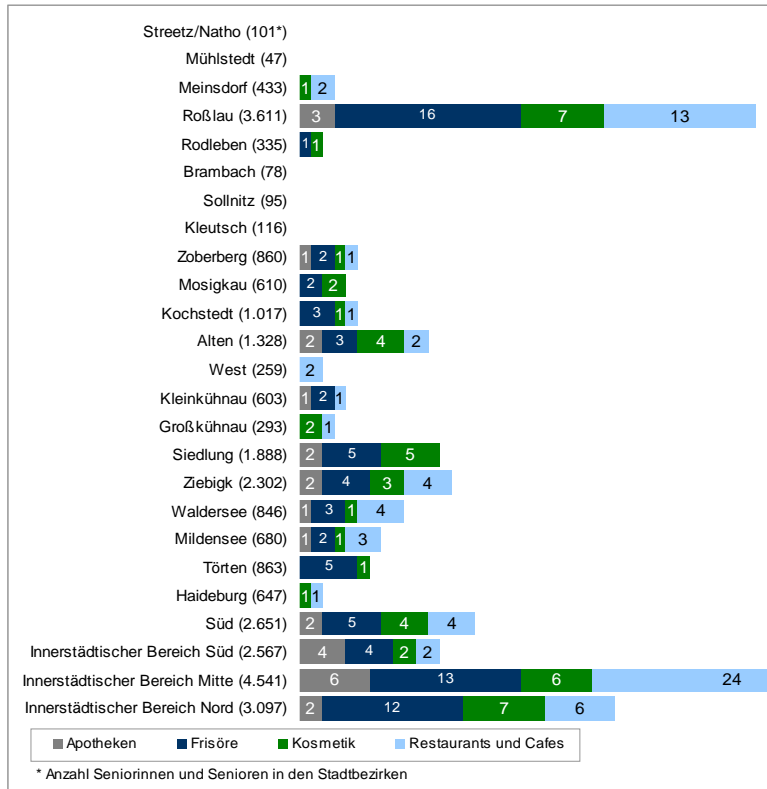


Alltagsspezifische Dienste

Mit zunehmendem Alter gewinnen Dienstleistungen, die den Alltag der Seniorinnen und Senioren erleichtern, an Bedeutung. Vor allem Leistungen der kosmetischen Pflege, wie Frisör, Kosmetik und Fußpflege, der haushaltsnahen Dienstleistungen, Apotheken aber auch gastronomische Einrichtungen werden häufiger in Anspruch genommen und können vor allem für weniger mobile Seniorinnen und Senioren zur qualitativen Aufwertung des bewohnten Stadtbezirkes beitragen.

wachsende Bedeutung von Dienstleistungsangeboten im unmittelbaren Wohnumfeld

Abbildung 16: Service, Gastronomie und Apotheken



Datenquelle: Zentrenkonzept Dessau-Roßlau ⁶

Über die Inanspruchnahme von haushaltsnahen Dienstleistungen (Fahrdienste, gelegentliche oder regelmäßige Einkäufe, Begleitung bei Kino- oder Theaterbesuchen, unterstützende Hilfen im Haushalt, Beaufsichtigung von Kranken usw.) liegen bislang keine Erhebungen vor. Der Bedarf nach diesen Leistungen wird voraussichtlich in den kommenden Jahren zunehmen. Im Rahmen der Altenhilfe sollte hier die Vernetzung von Angeboten gefördert werden, da zu erwarten ist, dass diese Dienstleistungen nicht nur dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ dienen werden, sondern zur Teilhabe Älterer und Hochaltriger am gesellschaftlichen und kulturellen Leben beitragen.

Begegnungsstätten

Gemeinsame Freizeitgestaltung und Begegnung sind in allen Generationen wichtige Lebensbestandteile, die nicht zuletzt einen wesentlichen Beitrag zur Gesunderhaltung leisten können. Viele Seniorinnen und Senioren, vor allem im fortgeschrittenen Alter, leben alleine (Ziffer 2.4).

Bedarf nach gut erreichbaren Begegnungsstätten



Begegnungsstätten sind deshalb oft das Zentrum ihres gesellschaftlichen Lebens.

In Dessau-Roßlau bieten 10 Begegnungsstätten speziell für Seniorinnen und Senioren unterschiedliche Freizeitangebote an:

- Innenstadt Nord:** → Integrationshaus „Die Brücke“ e. V.
→ Jugend-, Kultur- und Seniorenzentrum „Krötenhof“
→ URANIA Dessau e. V.
→ Volkssolidarität – Stadtverband im Landesverband Sachsen-Anhalt
- Innenstadt Süd:** → Bürgerhilfe Dessau e. V.; Seniorenzentrum „Spätsommer“
→ Sozialverband Deutschland e. V.
→ Volkssolidarität 92 Dessau/Roßlau e. V., Haus „Anneliese“
- Ziebigk:** → Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Dessau e. V.
→ Heinz-Rühmann-Begegnungsstätte
- Roßlau:** → Ölmühle

Darüber hinaus führen verschiedene Verbände, Vereine und Kirchengemeinden in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren durch, die dem Zweck der Begegnung und des generationenübergreifenden Austausches, der kulturellen Bildung und Unterhaltung sowie der Freizeitgestaltung dienen.

Ob die infrastrukturellen Bedingungen in den Stadtbezirken den Bedürfnissen der Seniorinnen und Senioren gerecht werden, kann nicht umfassend beurteilt werden. Hier sind kleinräumige Untersuchungen notwendig.



Handlungsempfehlungen 7. A. bis 7. D.!

3.3 Innerstädtische Mobilität

Aktiv und selbst bestimmt alt werden können, setzt auch Mobilität voraus. Mit zunehmendem Alter nimmt die Zahl derjenigen, die als Kraftfahrer am Straßenverkehr teilnehmen, ab. Insofern müssen im Rahmen der sozialen Infrastruktur bedarfsgerechte Mobilitätsangebote für Seniorinnen und Senioren zur Verfügung stehen. In erster Linie sind hier funktionierende Angebote des öffentlichen Personennahverkehrs gefragt. Die Erreichbarkeit von medizinischen Einrichtungen, Handelseinrichtungen der Grundversorgung, aber auch von Begegnungsstätten sowie kulturellen und Bildungsstätten bilden eine wichtige Grundlage für die Wohnqualität von Stadtbezirken.

Das Grundgerüst des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in Dessau-Roßlau wird durch die Verkehrssysteme **Straßenbahn** (3 Linien) und **Stadtbus** (9 Linien) gebildet. Im Nahverkehrsplan für die Stadt Dessau-Roßlau 2008 – 2015 aus dem Jahr 2008⁷ formuliert die Stadt als Aufgabenträger für den Straßenpersonennahverkehr unter anderem folgenden Grundsatz:

Bedarfsuntersuchung zur Thematik Freizeit und Begegnung notwendig

weniger Mobilität im Alter



Daseinsfürsorge: Jedem Bürger soll unabhängig von der PkV-Verfügbarkeit ein Mindestangebot an Mobilitätsmöglichkeiten mit dem ÖPNV zur Verfügung stehen. (S. 6 a. a. O.)

Aus der Stärken- und Schwächenanalyse (S. 24 ff a. a. O.) wird, bezogen auf die Thematik „Mobilität im Alter“, dargestellt:

Stärken:

- Gute und ausreichend dichte Erschließung des Stadtgebietes mit Straßenbahn-, Bus- und Regionalbuslinien; Die Dessauer Innenstadt und der Hauptbahnhof sind mit maximal einmaligem Umsteigen erreichbar.
- Der Ausstattungsgrad mit modernen Niederflurfahrzeugen kann als gut bis sehr gut eingestuft werden. Im Straßenbahnnetz sind überwiegend Niederflurgelenktriebwagen und auf den Stadtbushaltestellen vollständig Niederflurbusse im Einsatz. Die zusätzliche Ausstattung der Busse mit Rampen gewährleistet die Mitnahme von Rollstühlen an allen Haltestellen des Stadtliniennetzes.
- In den Fahrzeugen des Stadtlinienverkehrs erfolgt eine visuelle und akustische Haltestellenanzeige/-ansage.

Schwächen:

- Im städtischen Haltestellennetz besteht Ausbaubedarf an ca. 30 Haltestellenbereichen, meist Befestigung von Warteflächen und Herstellung behindertengerechter Bordhöhen.
- In Straßenbahnen und Bussen genügt die Ausstattung noch nicht vollständig den Anforderungen behinderter Personen. Das betrifft u. a. die Befestigung von Rollstühlen, die Erreichbarkeit von Haltewunschtafeln und sehbehindertengerechte Kennzeichnung (Stufen/Einstiege). Die Mängel sind durch die Betreiber der Fahrzeuge abzustellen.

Folgende verkehrspolitische Zielstellungen sind für die Nahverkehrsplanung als relevant hervorgehoben worden:

- ▶ Ausrichtung des ÖPNV an den wachsenden Personenkreis mit Mobilitätseinschränkungen (z. B. ältere Menschen und Behinderte)
- ▶ Einführung eines einheitlichen Tarifsystems für die Stadt Dessau-Roßlau, das **sozialverträglich**, wirtschaftlich und überschaubar strukturiert sein sowie Anreize zur Nutzung bieten soll.

In den grundlegenden Festsetzungen des Nahverkehrsplanes (Ziffer 4.1, S. 34 ff a. a. O.) wird angestrebt:

Alle Teilflächen, die mehr als 200 Einwohner oder ein entsprechendes Quell-/Zielpotenzial (Arbeits-, Ausbildungs-, Schulplätze; Einkaufs-, Freizeit-, medizinische Einrichtungen u. ä.) aufweisen, sollen mit ÖPNV erschlossen werden.

Seniorinnen und Senioren mit Mobilitätseinschränkungen in ggf. unterversorgten randstädtischen Stadtbezirken können im Rahmen der Altenhilfe des SGB XII durch Fahrkostenzuschüsse unterstützt werden.

Daseinsfürsorge:
Mindestangebot an
Mobilitätsmöglich-
keiten

Stärken des ÖPNV

Schwächen des
ÖPNV



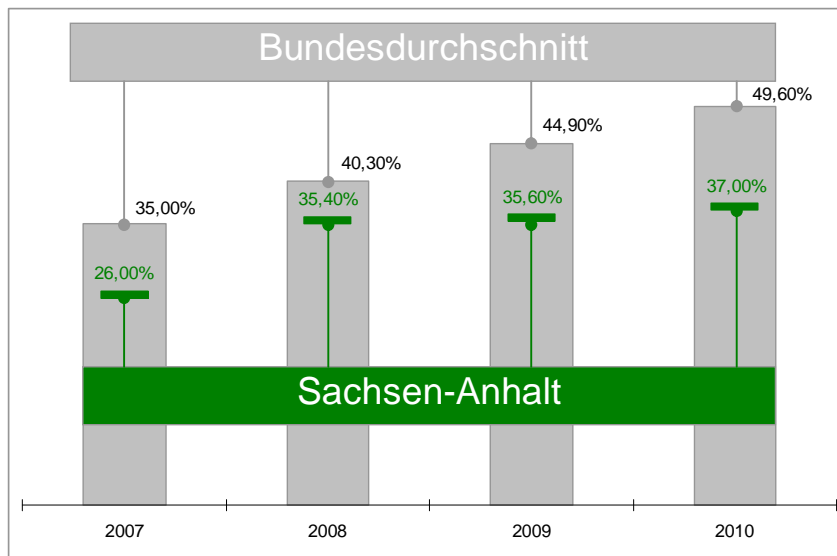
4. Bildung und Kultur

Lebenslanges Lernen ist eine entscheidende Voraussetzung für Selbstbestimmtheit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben bis ins hohe Alter. Geistige Aktivität ist darüber hinaus ein wesentlicher Bestandteil der Gesunderhaltung des Körpers. Deshalb ist es von elementarer Bedeutung, lebenslanges Lernen zu gestalten, zu unterstützen und auch im Hinblick auf das Alter zu popularisieren. Unser Zeitalter ist medial geprägt – umso wichtiger ist es, älteren Menschen den Zugang zu modernen Medien zu eröffnen - neue Bildungs-, Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten werden geschaffen. Online-Banking, Online-Einkauf oder elektronischer Gedankenaustausch eröffnen besonders älteren Menschen mit Mobilitätseinschränkungen neue Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe.

Die Volkshochschule Dessau-Roßlau bietet beispielsweise im Computer-Seniorenclub regelmäßig Möglichkeiten, sich Computerkenntnisse anzueignen und im gegenseitigen Austausch zu verfestigen.

In Sachsen-Anhalt sind 2010 ca. 87,2 % (Vorjahr: 83,2 %) der Bevölkerung ab 14 Jahren online im Internet unterwegs. In der Gruppe der ab 50-Jährigen befanden sich trotz eines Zuwachses nur rund 37,0 % (Vorjahr: 35,6 %) Internetnutzer/innen, womit der Bundesdurchschnitt von 49,6 % (Vorjahr: 44,9 %) nicht erreicht wird.⁸ Speziellere Ergebnisse für die Stadt Dessau-Roßlau liegen nicht vor.

Abbildung 17: Internetnutzer im Alter ab 50 Jahren



Datenquelle: a. a. O.

Bildungseinrichtungen, aber auch Vereine werden zukünftig zunehmend gefordert sein, spezielle Angebote für Seniorinnen und Senioren, nicht nur auf dem Sektor der elektronischen Medien, zu entwickeln.

Aktivitäten, wie beispielsweise die in diesem Jahr gestartete Initiative **„Lernen vor Ort“**, eine gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und unterschiedlichen Stiftungen, müssen einerseits die Bildungsinteressen der wachsenden Bevölkerungsgruppe der Seniorinnen und Senioren berücksichtigen, andererseits aber auch den

lebenslanges Lernen fördert Gesundheit und Teilhabe

Online-Aktivitäten von Senioren/innen

Bildungsangebote für Senioren/innen



Erfahrungsreichtum dieser Generation gezielt für die Bildung Jüngerer einsetzen.

Bildung ist vielfach vom Bereich der Kultur nicht zu trennen. Gerade im zunehmenden Alter will die gewonnene freie Zeit nach Beendigung des Erwerbslebens sinnvoll gefüllt werden. In Dessau-Roßlau findet das kulturelle Leben der Seniorinnen und Senioren nicht nur in den kulturellen „Solitären“ der Stadt wie dem Anhaltischem Theater und den zahlreichen Museen statt – auch Vereine und Begegnungsstätten engagieren sich mit kulturellen Angeboten. Umso wichtiger ist es, Informationsplattformen für alle interessierten Seniorinnen und Senioren zu schaffen und ggf. im Rahmen der Altenhilfe Netzwerke zu installieren, die jedem Interessierten die Chance zur Teilhabe am kulturellen Leben unserer Stadt bietet.

➔ Handlungsempfehlungen 7. A. bis 7. D.!

➔ Handlungsempfehlungen 7. F. und 7. G.!

5. Gesundheit und Pflege

Auch für die Generationen der Seniorinnen und Senioren sind guter Lebensstil, Unternehmungslust, sportliche Betätigung und gesundheitsförderndes Bewusstsein wichtige Bestandteile der Gesunderhaltung. Körperliche und geistige Aktivitäten sowie ein Leben in der Gemeinschaft mit vielfältigen sozialen Kontakten sorgen für Lebenszufriedenheit, Gesundheit und seelisches Wohlbefinden.

Seitens der Gesellschaft müssen Rahmenbedingungen für ein gesundes Altern geschaffen werden. Insbesondere

- ▶ die Gewährleistung umfassender medizinischer Versorgung
- ▶ die Förderung der körperlichen und geistigen Ressourcen
- ▶ die nachhaltige Gesundheitsstärkung durch Gesundheitsprävention und –aufklärung

sind Pfeiler der Gesunderhaltung.

Neben Angeboten der örtlichen Krankenkassen sind es vor allem Vereine und Sportverbände, die vielfältige Aktivitäten zur sportlichen Betätigung aller Generationen vorhalten.

Informationsplattformen für Seniorinnen

Rahmenbedingungen für ein gesundes Altern



Der steigende Anteil älterer Menschen an der Dessau-Roßlauer Bevölkerung, vor allem der „Hochaltrigen“, stellt die medizinische Versorgung vor neue Aufgaben. Im Lebensalter ab 80 Jahren nehmen der allgemeine Altersabbau und damit einhergehend der Pflegebedarf zu. Altersdemenz wird zur häufigsten psychiatrischen Krankheit. Etwa 50 % der 90-Jährigen leiden an Demenzerkrankungen. Dennoch ist mit dem Altwerden nicht der Automatismus chronischer Erkrankungen und Pflegebedürftigkeit verbunden. Die gesundheitliche Versorgung älterer Menschen soll von den Grundsätzen:

„Rehabilitation vor Pflege“ und „ambulant vor stationär“

geprägt sein. Vor allem der Geriatrie (Altersheilkunde) mit ihrem interdisziplinären Ansatz, der Pflege, Sozialarbeit, Psychologie, Ergo- und Physiotherapie sowie Seelsorge unter ärztlicher Anleitung zusammenbringt, kommt deshalb besondere Bedeutung zu.

Gesundheit

In Dessau-Roßlau ist ein dichtes Netz vor allem von Allgemeinmedizinern vorhanden. Vor allem im seniorenreichen innerstädtischen Bereich sind neben 14 Allgemeinmedizinern auch 39 Zahnärzte und 54 Fachärzte niedergelassen.

Bis auf 8 randstädtische Stadtbezirke praktiziert in allen Stadtbezirken mindestens 1 Allgemeinmediziner (Abbildung 19).

Krankenhäuser befinden sich in den Stadtbezirken

- Alten** → Städtisches Klinikum
- St. Joseph-Krankenhaus
- Siedlung** → Diakonissenkrankenhaus Dessau gGmbH

Trotz der dezentralen Lage sind, wie in Ziffer 4.3. ausgeführt, diese Krankenhäuser mit den öffentlichen Nahverkehrsmitteln (Straßenbahn und Bus) gut zu erreichen.

Pflege

Laut des Berichtes zur gesetzlichen Pflegeversicherung des Statistischen Landesamtes 01/2009⁹ waren im Jahr 2007 in Dessau-Roßlau insgesamt **2.429 Personen** Leistungsempfänger/innen der gesetzlichen Pflegeversicherung. Davon erhielten (Abbildung 18)

- ▶ 653 Personen ambulante Pflege
- ▶ 871 Personen stationäre Pflege
- ▶ 835 Personen vollstationäre Dauerpflege und
- ▶ 905 Personen Pflegegeld.

Demographiewandel stellt medizinische Versorgung vor neue Aufgaben

Geriatrie mit interdisziplinären Ansatz

gute Erreichbarkeit von medizinischen Einrichtungen



Abbildung 18: Leistungsempfänger/innen der gesetzlichen Pflegeversicherung 2007

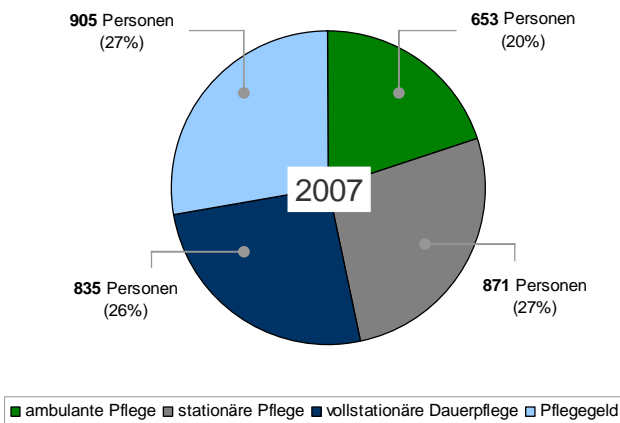
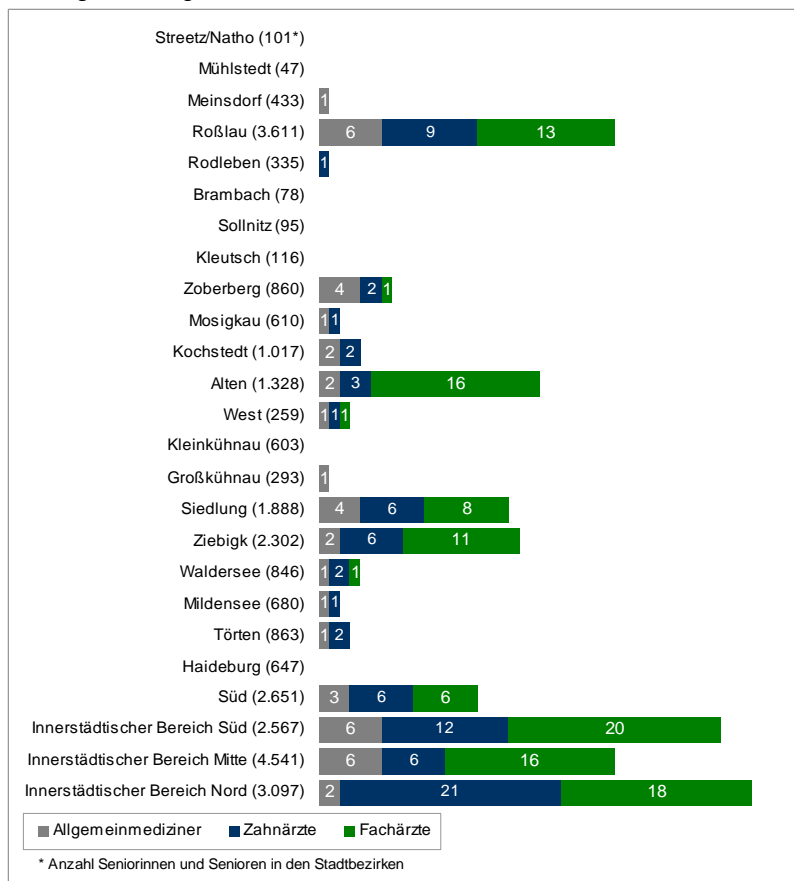


Abbildung 19: Niedergelassene Ärzte in den Stadtbezirken



Datenquelle: Zentrenkonzept Dessau-Roßlau ¹⁰

Wie hoch der Anteil der Personen im Seniorenalter ist, lässt sich der Statistik nicht entnehmen. Im **Landesdurchschnitt** liegt dieser Anteil bei **87,44 %**. Davon sind fast **60 %** aller Betroffenen **hochaltrig**, das heißt älter als 80 Jahre. Auswertungen aus dem Jahr 2009 werden erst 2011 zur Verfügung stehen.

Über die stadtbezirksbezogene Verteilung der Menschen mit Pflegebedarf liegen keine Angaben vor.



In Dessau-Roßlau werden

- in 12 Alten- und Pflegeheimen (Ziffer 4. 1) 975 **stationäre Plätze**
- 25 ambulante **Pflegedienste**
- 8 **mobile soziale Hilfsdienste** (Körperpflegedienste, Hilfe zur Haushaltsführung, Reinigungs- u. Renovierungsdienste usw.)
- 2 **Tagespflegedienste** (teilstationäres Betreuungsangebot) und
- 3 **Kurzzeitpflegestationen** (befristete stationäre Ganztagsbetreuung)

zur Versorgung Pflegebedürftiger angeboten.

Ob die vorhandenen Pflegeangebote dem tatsächlichen Bedarf entsprechen und welche darüber hinausgehenden Anforderungen an das System der Pflege gestellt werden, ist zu untersuchen und zu beobachten.

Um in den nächsten Jahren den beiden oben genannten Grundsätzen gerecht werden zu können, sind die vorhandenen medizinischen Leistungen zunehmend mit Angeboten der Beratung, der Gesundheitsvorsorge, der haushaltsnahen Dienstleistungen, der häuslichen Pflege, der Betreuung sowie der Altenhilfe vor Ort zu vernetzen.



Handlungsempfehlungen 7. D bis 7. G.!

6. Information und Öffentlichkeitsarbeit

Neben medienbasierten Informationen wird der Bedarf nach **persönlichen Beratungsleistungen für Seniorinnen und Senioren** zukünftig steigen und alle Lebensbereiche betreffen.

Um die Entwicklung von bedarfsgerechten Wohnungsangeboten vor Ort, von Angeboten der Bildung und Kultur sowie von Angeboten und Hilfen zur Gesundheit und Pflege zu steuern, sind **Information** und **Öffentlichkeitsarbeit** wichtige Aktionsfelder. Im Mittelpunkt stehen hier in erster Linie Informationen über Möglichkeiten, wie und mit welcher Hilfe Seniorinnen und Senioren das selbständige und vor allem selbstbestimmte Wohnen in der eignen Häuslichkeit erhalten können.

Erste Schritte in diese Richtung wurden in den letzten beiden Jahren begonnen. So erhalten beispielsweise interessierte Seniorinnen und Senioren und deren Familienangehörige auf den Internetseiten der Stadt Dessau-Roßlau umfangreiche Informationen über Sozialleistungen, Pflegedienste, Serviceleistungen, Beratungsleistungen, Kontakt- und Begegnungsstätten. In Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren (z. B. der Seniorenvertretung) soll die Angebotspalette erweitert und zukünftig nach Möglichkeit barrierefrei, das heißt für seh- und hörbehinderte Mitbürgerinnen und Mitbürger gestaltet werden.



Handlungsempfehlung 7. F. und 7. G.!

Pflegeangebote

Bedarfsanalyse der
Pflegeangebote
notwendig

Beratungsbedarf
für Seniorinnen/innen
nimmt zu

Information und
Öffentlichkeitsar-
beit



7. Handlungsempfehlungen

A . Umfassende Bürgerumfrage

Empfehlung:

Die Generationen 50+ sollen zu unterschiedlichen seniorenspezifischen Themenfeldern befragt werden.

Rechtliche Grundlagen:	§ 71 SGB XII; § 4 PflegeV-AG LSA
betroffene Personenkreise:	Einwohner ab 50 Jahre
zuständige Stellen:	Sozialamt und Kommunale Statistikstelle
Finanzierungsbedarf:	zz. nicht messbar
zusätzlicher Personalbedarf:	zz. nicht messbar
Gründe:	<p>Bislang liegen keine umfassenden Studien über die wachsende Bevölkerungsgruppe der Seniorinnen und Senioren in Dessau-Roßlau vor, in der die tatsächlichen Bedürfnisse, zukunftsorientierte Vorstellungen und die Zufriedenheit in den unterschiedlichen Lebensbereichen untersucht wurden. Für bürgernahe und effektive Fachplanungen sind solche Kenntnisse jedoch grundlegender Art.</p> <p>Es wird angeregt, in enger Zusammenarbeit unterschiedlicher Ämter einen zielgerichteten Fragekatalog für die Befragung von Bürgerinnen und Bürger im Alter ab 50 Jahren mit folgende Themenbereichen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Einkommen ■ Wohnen ■ Grundversorgung ■ Begegnung und gesellschaftliche Teilhabe ■ Gesundheit und Pflege ■ Bildung und Kultur <p>zu entwerfen.</p> <p>Die Ergebnisse der Befragung sollen in die Fachplanung für Seniorinnen und Senioren, die Fachplanung für Menschen mit Behinderungen, die Fachplanung Pflege, das Stadtentwicklungskonzept u. a. Planungen einfließen.</p>



B . Studie „Wohnen im Alter“

Empfehlung:

Die Stadt Dessau-Roßlau erarbeitet für eine zukunftsorientierte und seniorenfreundliche Anpassung des Wohnungsbestandes eine Fachplanung für die Thematik „Wohnen im Alter“.

Rechtliche Grundlagen:	§ 71 SGB XII, § 4 PflegeV-AG LSA
zuständige Stellen:	Sozialamt in Zusammenarbeit mit Stadtplanungsamt
Finanzierungsbedarf:	zz. nicht messbar
zusätzlicher Personalbedarf:	zz. nicht messbar
Gründe:	<p>Die genaue Kenntnis der derzeitigen Versorgungs- und Wohnungsmarktlage und daran anknüpfend eine Prognose der zukünftigen Bedarfe sind die Grundvoraussetzungen für die Entwicklung Erfolg versprechender kommunaler Strategien und Maßnahmen zur Sicherung einer altersgerechten Wohnraumversorgung.</p> <p>Eine solide Studie zur Thematik schafft die Grundlage zur Beratung von Wohnungsunternehmen, potenziellen Investoren, Initiativgruppen und für Entscheidungen städtebaulicher Art.</p> <p>Folgende Anforderungen sind an die Studie zu stellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ umfassende Bestandsaufnahme aller vorhandenen Wohnformen (altersgerechtes Wohnen, stationäres Wohnen, ambulant betreutes Wohnen, geförderte Wohnungen, barrierefreies Wohnen, alternative Wohnformen) ■ Ermittlung aller seniorenspezifischen Bedarfe, die sowohl das Wohnen als auch das Wohnumfeld betreffen (siehe auch Handlungsempfehlung 8.A.) ■ Entwicklung von Handlungsempfehlungen für das „Wohnen im Alter“ (möglichst kleinräumig – Stadtbezirke)



C. Datenbank „Wohnen im Alter“

Empfehlung:

Die Stadt Dessau-Roßlau erstellt eine interaktive Datenbank mit allen örtlichen Angeboten des „Wohnens im Alter“.

Rechtliche Grundlagen:	§§ 11, 71 SGB XII
betroffene Personenkreise:	Seniorinnen und Senioren
zuständige Stellen:	Sozialamt in Zusammenarbeit mit Vermietern
Finanzierungsbedarf:	keiner
zusätzlicher Personalbedarf:	keiner
Gründe:	<p>Im Ergebnis der Handlungsempfehlungen 8.A. bis 8.C. sollen Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit erhalten, sich über alle in Dessau-Roßlau befindlichen Wohnformen, die im Alter nachgefragt werden (altersgerechte Wohnungen, ambulant betreutes Wohnen, Wohnen für behinderte Menschen, barrierefreie Wohnungen, alternative Wohnformen usw.) zu informieren.</p> <p>Es wird angeregt, die Datenbank interaktiv und barrierefrei zugänglich zu gestalten und in die Homepage der Stadt Dessau-Roßlau zu integrieren.</p> <p>Es wird angestrebt, die o. g. Datenbank mehrsprachig bzw. in den wichtigsten Herkunftssprachen (russisch, englisch etc.) zu gestalten.</p>



D . Fachplanung für Seniorinnen und Senioren

Empfehlung:

Die Stadt Dessau-Roßlau erstellt für die Jahre 2012 bis 2016 eine Fachplanung für die Personengruppe der Seniorinnen und Senioren.

Rechtliche Grundlagen:	§§ 11, 71 SGB XII
betroffene Personenkreise:	Seniorinnen und Senioren
zuständige Stellen:	Sozialamt
Finanzierungsbedarf:	keiner
zusätzlicher Personalbedarf:	keiner
Gründe:	<p>Die gegenwärtigen und noch weit in die Zukunft reichenden demografischen Veränderungen werden tief greifende Umwälzungen des gewohnten Lebens in den Kommunen zur Folge haben, auf die sich frühzeitig einzustellen ist, damit sie in ihren Auswirkungen beherrscht werden können. Das erfordert Planung, die auf gesicherter Datengrundlage beruhen muss. Die Fachplanung für Seniorinnen und Senioren soll mit gesicherten Erkenntnissen in den Themenbereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Demographie und kleinräumige Sozialstruktur ■ Wohnen und Leben im Alter ■ Bürgerschaftliches und gesellschaftliches Engagement ■ Bildung und Kultur ■ Gesundheit und Pflege <p>Planungsinstrument für die Finanzierung sozialer Leistungen, für politische Entscheidungen, für externe Investoren und für die Ausrichtung anderweitiger innerstädtischer Planungen sein.</p> <p>Planungen zur klassischen Altenhilfe fließen in die Fachplanung für Seniorinnen und Senioren ein.</p> <p>Die letzte Fachplanung für Senioren und Behinderte stammt aus dem Jahr 2001 und entspricht nicht mehr den aktuellen Anforderungen.</p>



E . Fachplanung Pflege

Empfehlung:

Die Stadt Dessau-Roßlau erstellt für die Jahre 2012 bis 2016 eine Fachplanung Pflege.

Rechtliche Grundlagen:	§ 71 SGB II, § 4 PflegeV-AG LSA
betroffene Personenkreise:	Menschen mit Pflegebedarf
zuständige Stellen:	Sozialamt in Zusammenarbeit mit Gesundheitsamt, Krankenkassen und Pflegeeinrichtungen
Finanzierungsbedarf:	keiner
zusätzlicher Personalbedarf:	keiner
Gründe:	<p>Wie in der Begründung zu Handlungsempfehlung 8. D. bereits ausgeführt, soll auch die Fachplanung für den Bereich Pflege Handlungsrahmen und Entscheidungsgrundlage im finanziellen Bereich, für politische Gremien und für betroffene Akteure sein.</p> <p>Die gesetzlich vorgeschriebenen Pflegestrukturpläne der Kommunen sollen in die Fachplanung „Pflege“ einfließen.</p> <p>Einen wesentlichen Schwerpunkt sollte die Thematik „Ambulante Netzwerke“ bilden, um dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ gerecht zu werden.</p> <p>Im Bereich der stationären Pflege sind bedürfnisorientierte und qualitativ hochwertige Pflege- und Betreuungskonzepte mit quartiersbezogenen Vernetzungsstrukturen eine wesentliche Grundlage für die Individualisierung der Pflege.</p>

F . Internetseiten für Senioren und Seniorinnen

Empfehlung:

Die städtische Homepage ist um Informationsangebote, speziell für Seniorinnen und Senioren zu erweitern. Die gesamte Homepage sollte barrierefrei zugänglich sein.

Rechtliche Grundlagen:	§§ 11, 71 SGB XII
betroffene Personenkreise:	Seniorinnen und Senioren
zuständige Stellen:	Sozialamt in Zusammenarbeit mit Pressestelle und DV-Abteilung
Finanzierungsbedarf:	zz. nicht messbar
zusätzlicher Personalbedarf:	keiner
Gründe:	Siehe Ziffer 7.!



G . Seniorenberatungsservice

Empfehlung:

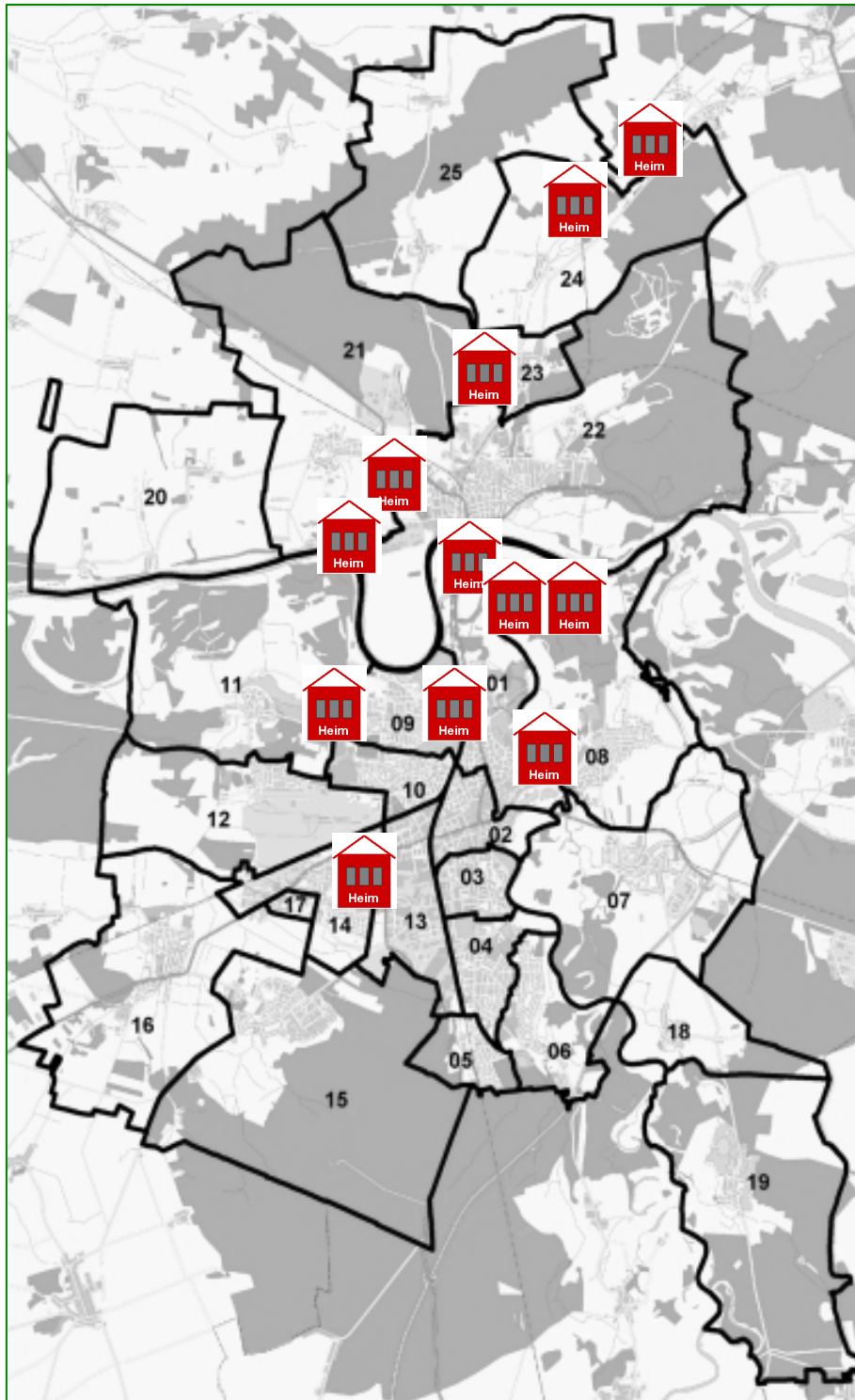
Die Stadt Dessau-Roßlau richtet einen Beratungsservice für Seniorinnen und Senioren ein, der neben einer zentralen Beratungsstelle auch temporäre Beratungsangebote in den Stadtbezirken mit hohem Anteil älterer Menschen vorhält.

Rechtliche Grundlagen:	§§ 11, 71 SGB XII
betroffene Personenkreise:	Seniorinnen und Senioren
zuständige Stellen:	Sozialamt in Zusammenarbeit mit anderen Ämtern
Finanzierungsbedarf:	zz. nicht messbar
zusätzlicher Personalbedarf:	zz. nicht messbar
Gründe:	<p>Seniorinnen und Senioren haben nach Beendigung ihrer Erwerbstätigkeit, durch den Verlust des Lebenspartner oder der Lebenspartnerin, durch körperliche oder gesundheitliche Einschränkungen oft verminderte Möglichkeiten der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dadurch entstehen besonders bei diesen Menschen spezielle und vielfältige Informationsbedarfe, die alle Lebensbereiche einschließen.</p> <p>Informationsbüros können eine hervorgehobene Funktion zur Aufrechterhaltung der Selbständigkeit der Seniorinnen und Senioren bis ins hohe Alter einnehmen. Fachlich gut ausgebildete Berater/innen sollten in den Bereichen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Wohnen im Alter ■ Sicherung des Lebensunterhaltes ■ Gesundheit und Pflege ■ aktive Beteiligung am öffentlichen Leben und ■ generationenübergreifender Austausch <p>verlässliche Ansprechpartner, Informanten, Mittler zwischen Seniorinnen und Senioren, öffentlichen Einrichtungen, Vermietern, Vereinen und anderen Beteiligten sein.</p> <p>Neben der beratenden Funktion könnten so in stadtbezirknahen Beratungsstellen seniorspezifische Bedarfe rechtzeitig erkannt, erfasst und weitergeleitet werden und ggf. in künftige Planungen einfließen.</p>



Seniorinnen und Senioren

Anlage 1: Standorte der Alten- und Pflegeheime (per 31.12.2009)



01 - Innerstädtischer Bereich Nord

H Seniorenhaus „Am Schillerpark“

02 - Innerstädtischer Bereich Mitte

H DRK Senioren-u. Pflegeh. „Akazienw.“

H Pflege und Wohnen „Palais Bose“

03 - Innerstädtischer Bereich Süd

H Amalienhof Pflegezentrum GmbH

H Marthahaus Seniorenresidenz GmbH

04 - Süd

05 - Haideburg

06 - Törten

07 - Mildensee

08 - Waldersee

09 - Ziebigk

H APH „Am Georgengarten“

10 - Siedlung

H APH „Marienheim“

H Seniorenresidenz an den Kienfichten

11 - Großkühnau

12 - Kleinkühnau

13 - West

14 - Alten

15 - Kochstedt

H Pflege und Wohnen Waldsiedlung

16 - Mosigkau

17 - Zoberberg

H „Heinrich-Deist-Haus“ AWO Pflegez.

18 - Kleutsch

19 - Sollnitz

20 - Brambach

21 - Rodleben

22 - Roßlau

H APH „Elbe-Fläming“ Waldstr.

H APH „Elbe-Fläming“ Lukoer Str.

23 - Meinsdorf

24 - Mühlstedt

25 - Streetz/Natho

Datenquelle: Statistikstelle

Darstellung: Sozialamt



Alten- und Pflegeheim



Quellenverzeichnis:

- ¹ Kommunale Statistikstelle und Sozialamt
- ² Bundesagentur für Arbeit; Arbeitsmarkt in Zahlen, Beschäftigungsstatistik Dezember 2009 (vorläufige Statistik)
- ³ Positionspapier (2005). Perspektiven für das Wohnen im Alter; S. 21. Handlungsempfehlungen des Beirats „Leben und Wohnen im Alter“ der Bertelsmann Stiftung;
- ⁴ Ministerium für Gesundheit und Soziales Sachsen-Anhalt. Studie zur Wohnsituation von Seniorinnen und Senioren in Sachsen-Anhalt, S. 44 (2003)
- ⁵ Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH: Einzelhandelsgutachten für das Oberzentrum Dessau-Roßlau; 04/2008; S. 82 ff; Auftraggeber: Stadt Dessau-Roßlau
- ⁶ Zentrenkonzept Dessau-Roßlau; 04/2009; Anlagen; Stadtratsbeschluss vom 10.06.2009
- ⁷ Nahverkehrsplan für die Stadt Dessau-Roßlau 2008 – 2015 vom 04.06.2008; Beschluss des Stadtrates vom 04.08.2008 – Beschluss-Nr. StR/017/2008
- ⁸ Initiative D21; (N)ONLINER Atlas 2009 und 2010, jeweils S. 48 (Studie, durchgeführt von TNS Infratest)
- ⁹ Statistisches Landesamt: Statistischer Bericht (K VIII 2j/07); Gesetzliche Pflegeversicherung; Jahr 2007 (Herausgabemonat 01/2009)
- ¹⁰ Zentrenkonzept Dessau-Roßlau; 04/2009; Anlagen; Stadtratsbeschluss vom 10.06.2009

